



UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Die offene Ganztagschule im Spiegel der Migrationsgesellschaft

Dortmund, Juni 2017

Man muss nicht alles neu erfinden, einige haben schon viele Erfahrungen, man kann von ihnen lernen.

Andreas Nicht Pi Villigst



Große Qualitätsunterschiede beim Offenen Ganztag



- WDR-Umfrage: Wie klappt es mit der Offenen Ganztagschule?
- Es fehlt an qualifiziertem Personal, Räumen und Geld
- Fazit: Gute OGS ist Glückssache

Die freiwillige Nachmittagsbetreuung soll laut Erlass ein hochwertiges und

Weitere Themen

Kinder Landespolitik

Mehr zur OGS

Diskutieren Sie mit: Ihre Erfahrung mit dem Offenen Ganztag? | mehr

Offene Ganztagschulen: Ein Flickenteppich | audio 02:58

Das Geld in der Stadtkasse entscheidet | audio 04:00

OGS-Umfrage: "Besonders mau in Ruhrgebiet-Städten" | audio 05:42

Löhrmann: Es gibt Rahmenvereinbarungen für die OGS | audio 04:27

Auflösung: Wie klappt's mit der OGS? | mehr

Offene Ganztagschulen – schlechte Betreuung? | video 05:55

Mehr Geld für Offene Ganztagschule

- Was ist eigentlich Interkulturelle Schul-/ Organisations-/OGS-Entwicklung?
- Ebenen und Handlungsfelder
- Der Index für Inklusion



Leitgedanke

Aufbau und Ziele

Merkmale

Entwicklung

Bildungsangebote

Leitgedanke

Der Leitgedanke des Landes NRW und der Anspruch der Landeshauptstadt an eine Schule als Lern- und Lebensort

Der Runderlass des [Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW](#) regelt die Versorgung von Schulkindern durch das Angebot OGS in der Primarstufe. Die außerunterrichtlichen Angebote sollen zu einem attraktiven, qualitativ hochwertigen und umfassenden örtlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot führen, wobei diese sich am Bedarf der Kinder und der Eltern orientieren. Die individuelle ganzheitliche Bildung von Kindern, die Entwicklung ihrer Persönlichkeit, der Selbst- und Sozialkompetenzen, ihrer Fähigkeiten, Talente, Fertigkeiten und ihr Wissenserwerb sollen systematisch gestärkt werden.

Die Landeshauptstadt hat sich von Beginn an dieser Idee angeschlossen und versteht Schule fortan als ganztägigen Ort des Lebens und Lernens. Zentrale Grundlage ist hierbei die enge Zusammenarbeit von Schule, Kinder- und Jugendhilfe, Organisationen aus Kultur und Sport und weiteren außerschulischen Akteuren. Zusätzlich zum planmäßigen Unterricht bietet die OGS außerunterrichtliche Angebote in Kooperation mit externen Partnern: Der



Suche



Teilen



Karte



Kontakt



Nach oben

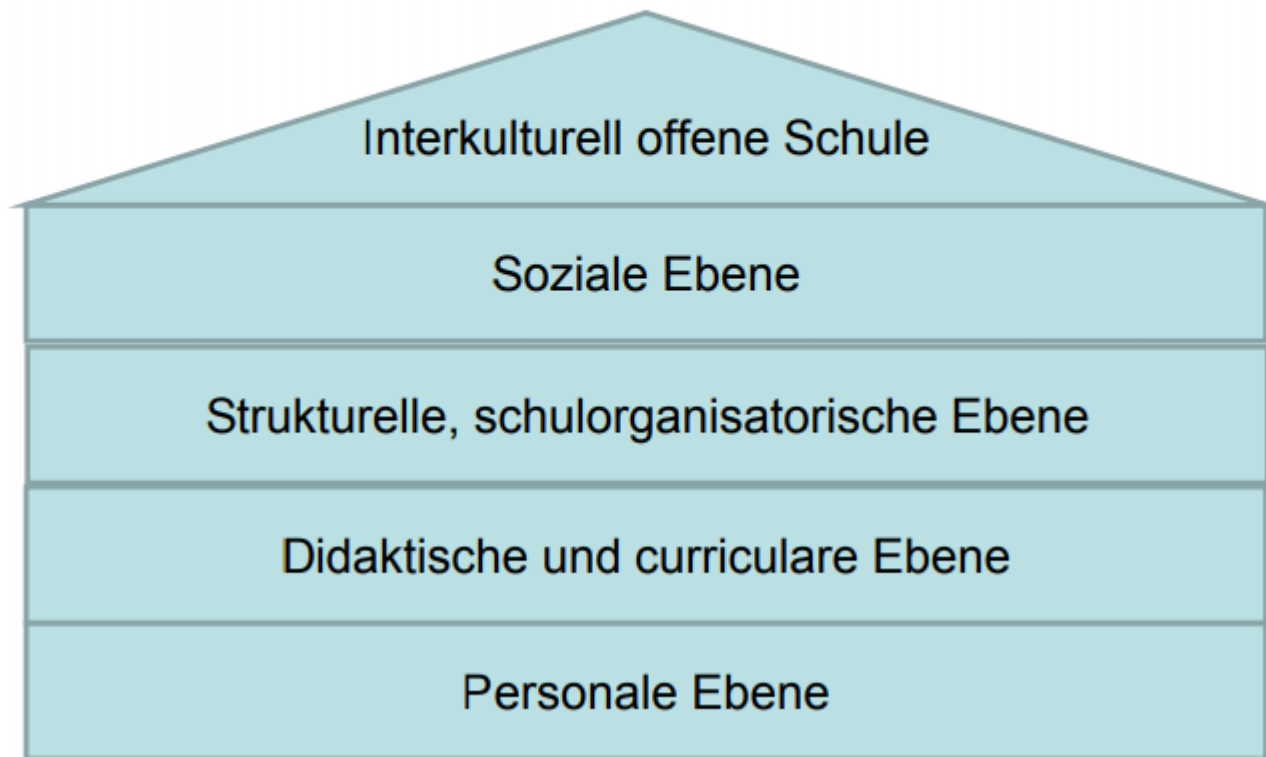
- Sprachliche, kulturelle und soziale Heterogenität der Schülerinnen und Schüler ist der Normalfall. Sie muss als Herausforderung und Chance gesehen werden und von der Schule (und OGS) und für die Schule (und OGS) in dem Sinne fruchtbar gemacht werden, dass bestehende Bildungsungleichheiten abgebaut werden und Chancengleichheit verwirklicht wird.

(Huxel 2012)

- Bei der interkulturellen Öffnung des Schulsystems geht es hingegen um einen veränderten Blick der Institution Schule sowie der in ihr verantwortlich Handelnden auf die durch Migrationsprozesse veränderte Schulrealität insgesamt sowie um eine Anpassung der Institution in ihren Strukturen, Methoden, Curricula und Umgangsformen an eine in vielen Dimensionen plurale Schülerschaft. Zentral ist die Wendung des Blickwinkels von den Schülerinnen und Schülern als Gruppe mit einem besonderen pädagogischen Förderbedarf zu ihrer Wahrnehmung als ‚Normalfall‘ und eine Wendung von der notwendigen Veränderung der Schülerinnen und Schüler an die Anforderungen der Schule auf einen Wandel des Blicks von Schule auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, um die adäquate Förderung ihrer Bildungschancen zu sichern

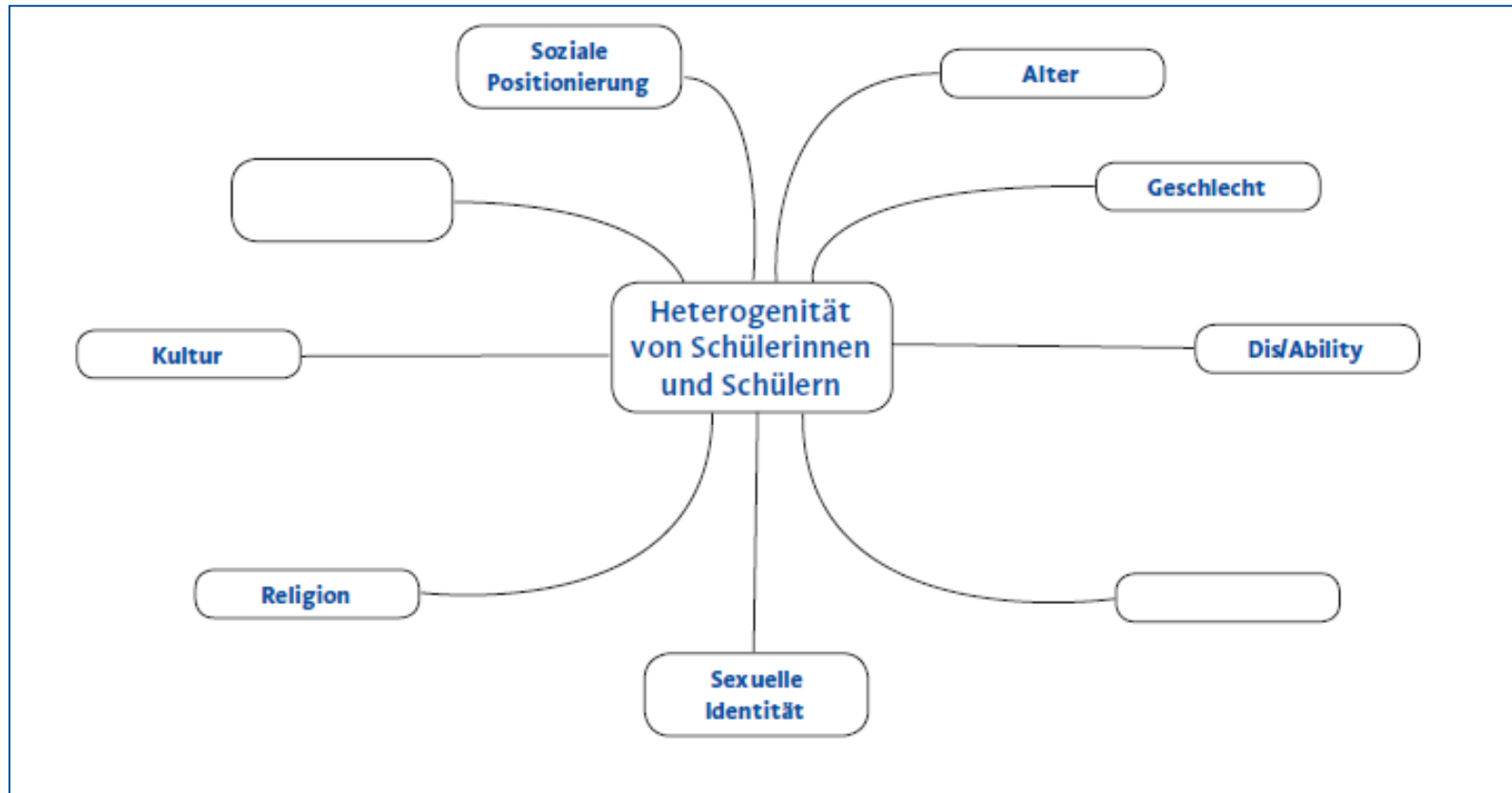
(Karakaşoğlu 2011, 17)

Ebenen Interkultureller Schulentwicklung



- **Personale Ebene:**
Aus/Fortbildung der Lehrkräfte: Wissen, Haltungen und Fähigkeiten in Bezug auf Migration, Mehrsprachigkeit und Interkulturalität, Einstellung von Personal mit Migrationshintergrund
- **Didaktisch und curriculare Ebene:**
Ausrichtung aller Projekte und Lerninhalte auf migrationsgesellschaftliche Normalität, Sprachbildung in der täglichen OGS-Arbeit, Einbindung der Herkunftssprachen
- **Strukturelle, schulorganisatorische Ebene:**
Rolle der Leitung, Gremien- und Teamarbeit, Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen, Mehrsprachigkeit und kulturelle Diversität im OGS-Alltag sichtbar machen
- **Soziale Ebene:**
Kooperation innerhalb des Kollegiums (Teams, Zuständigkeiten z.B. Sprachenkoordinator_innen o.ä.), Kooperation und Kommunikation mit Eltern, Darstellung und Präsentation der OGS nach außen und innen

Welche Dimensionen von Verschiedenheit beeinflussen täglich ihre pädagogische Arbeit?



- Index für Inklusion, Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Entwickelt von Tony Booth & Mel Ainscow, übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von Ines Boban & Andreas Hinz. Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität 2003, S. 40.
<http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf> (Download 12.09.2014).

Fragebogen I: Indikatoren

Kreuzen Sie bitte an, zu welcher Gruppe Sie gehören:		stimmt voll	stimmt zum Teil	stimmt nicht	brauche mehr Informationen
<input type="checkbox"/> LehrerIn	<input type="checkbox"/> ErzieherIn				
<input type="checkbox"/> SchülerIn	<input type="checkbox"/> Eltern	<input type="checkbox"/> Andere:			
Kreuzen Sie bitte das Kästchen an, das Ihre Meinung am besten ausdrückt!					
Dimension A: Inklusive Kulturen schaffen					
A.1.1	Jede(r) fühlt sich willkommen.				
A.1.2	Die SchülerInnen helfen einander.				
A.1.3	Die MitarbeiterInnen arbeiten zusammen.				
A.1.4	MitarbeiterInnen und SchülerInnen gehen respektvoll miteinander um.				
A.1.5	MitarbeiterInnen und Eltern gehen partnerschaftlich miteinander um.				
A.1.6	MitarbeiterInnen und schulische Gremien arbeiten gut zusammen.				
A.1.7	Alle lokalen Gruppierungen sind in die Arbeit der Schule einbezogen.				
A.2.1	An alle SchülerInnen werden hohe Erwartungen gestellt.				
A.2.2	MitarbeiterInnen, SchülerInnen, Eltern und schulische Gremien haben eine gemeinsame Philosophie der Inklusion.				
A.2.3	Alle SchülerInnen werden in gleicher Weise wertgeschätzt.				
A.2.4	MitarbeiterInnen und SchülerInnen beachten einander als Person und als RollenträgerIn.				
A.2.5	Die MitarbeiterInnen versuchen, Hindernisse für das Lernen und die Teilhabe in allen Bereichen der Schule zu beseitigen.				
A.2.6	Die Schule bemüht sich, alle Formen von Diskriminierung auf ein Minimum zu reduzieren.				
Dimension B: Inklusive Strukturen etablieren					
B.1.1	Der Umgang mit MitarbeiterInnen in der Schule ist gerecht.				
B.1.2	Neuen MitarbeiterInnen wird geholfen, sich in der Schule einzugewöhnen.				
B.1.3	Die Schule nimmt alle SchülerInnen ihrer Umgebung auf.				
B.1.4	Die Schule macht ihre Gebäude für alle Menschen barrierefrei zugänglich.				
B.1.5	Allen neuen SchülerInnen wird geholfen, sich in der Schule einzugewöhnen.				
B.1.6	Die Schule organisiert Lerngruppen so, das alle SchülerInnen wertgeschätzt werden.				
B.2.1	Alle Formen der Unterstützung werden koordiniert.				
B.2.2	Fortbildungsangebote helfen den MitarbeiterInnen, auf die Vielfalt der SchülerInnen einzugehen.				
B.2.3	'Sonderpädagogische' Strukturen werden inklusiv strukturiert.				
B.2.4	Dem Gleichstellungsgebot wird durch den Abbau von Hindernissen für das Lernen und die Teilhabe Partizipation aller SchülerInnen entsprochen.				

B.2.5	Die Unterstützung für SchülerInnen mit Deutsch als Zweitsprache wird mit der Lernunterstützung koordiniert.				
B.2.6	Unterstützungssysteme bei psychischen und Verhaltensproblemen werden mit denen bei Lernproblemen und mit der inhaltlichen Planung koordiniert.				
B.2.7	Druck zu Ausschluss als Strafe wird vermindert.				
B.2.8	Hindernisse für die Anwesenheit werden reduziert.				
B.2.9	Mobbing und Gewalt werden abgebaut.				
Dimension C: Inklusive Praktiken entwickeln					
C.1.1	Der Unterricht wird auf die Vielfalt der SchülerInnen hin geplant.				
C.1.2	Der Unterricht stärkt die Teilhabe aller SchülerInnen.				
C.1.3	Der Unterricht entwickelt ein positives Verständnis von Unterschieden.				
C.1.4	Die SchülerInnen sind Subjekte ihres eigenen Lernens.				
C.1.5	Die SchülerInnen lernen miteinander.				
C.1.6	Bewertung erfolgt für alle SchülerInnen in leistungsförderlicher Form.				
C.1.7	Die Disziplin in der Klasse basiert auf gegenseitigem Respekt.				
C.1.8	Die LehrerInnen planen, unterrichten und reflektieren im Team.				
C.1.9	Die ErzieherInnen unterstützen das Lernen und die Teilhabe aller SchülerInnen.				
C.1.10	Die Hausaufgaben tragen zum Lernen aller SchülerInnen bei.				
C.1.11	Alle SchülerInnen beteiligen sich an Aktivitäten außerhalb der Klasse.				
C.2.1	Die Unterschiedlichkeit der SchülerInnen wird als Chance für das Lehren und Lernen genutzt.				
C.2.2	Die Fachkenntnis der MitarbeiterInnen wird voll ausgeschöpft.				
C.2.3	Das Kollegium entwickelt Ressourcen, um das Lernen und die Teilhabe zu unterstützen.				
C.2.4	Die Ressourcen im Umfeld der Schule sind bekannt und werden genutzt.				
C.2.5	Die Schulressourcen werden gerecht verteilt, um Inklusion zu verwirklichen.				

Prioritäten für die Entwicklung

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____

Schulentwicklung mit dem Index für Inklusion – Umsetzung der Prioritäten

1. Was genau nehmen wir uns vor?
Wie kann das Vorhaben beschrieben werden?
2. Wer soll das Vorhaben umsetzen?
Welche Bündnispartner_innen gibt es?
3. Wie sehen die einzelnen Schritte konkret aus?
4. Wann kann das Projekt beginnen?
Welche Voraussetzungen müssen noch geschaffen werden?
5. Welche Schwierigkeiten und Widerstände müssen bedacht werden und wie können wir damit umgehen?

**Immer offen dafür sein, dass der Andere
oder die Andere anders anders sein
könnte, als man dachte!**

(Auernheimer 2008, 60)

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Auernheimer, Georg: Interkulturelle Kompetenz, mehrdimensional betrachtet, mit Konsequenzen für das Verständnis von interkultureller Kompetenz. In: Ders. (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. Opladen 2008, 2. Aufl., S. 35-65.

Comenius Institut (Hrsg.): Inklusive Religionslehrer_innenbildung. Module und Bausteine. Inklusion • Religion • Bildung. Münster: 2014.

Huxel, Katrin: Interkulturelle Schulentwicklung - Schritt für Schritt. Vortragsmanuskript. Bochum 2012.
[https://www.bochum.de/C125708500379A31/vwContentByUNID/8065312D306B85D9C1257B0C00341C93/\\$FILE/Interkulturelle_Schulentwicklung_Schritt_fuer_Schritt.pdf](https://www.bochum.de/C125708500379A31/vwContentByUNID/8065312D306B85D9C1257B0C00341C93/$FILE/Interkulturelle_Schulentwicklung_Schritt_fuer_Schritt.pdf) (Download: 19.07.2017)

Index für Inklusion, Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Entwickelt von Tony Booth & Mel Ainscow, übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von Ines Boban & Andreas Hinz. Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität 2003.
<http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf> (Download 12.09.2014).

Karakaşoğlu, Yasemin/Gruhn, Mirja/Wojciechowitz, Anna: Interkulturelle Schulentwicklung unter der Lupe. (Inter-)Nationale Impulse und Herausforderungen für Steuerungsstrategien am Beispiel Bremen. Münster 2011.